

CFM Kimmig

Richtungsweisend

Unabhängig

Informativ

# Kompaß

3/2003

Zeitschrift der SMJ Abteilung Oberndorf



# **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>Seite 1</b>	Titelseite
<b>Seite 2</b>	Inhaltsverzeichnis
<b>Seite 3</b>	Vorwort
<b>Seite 4</b>	Wort des Abteilungsführers
<b>Seite 5</b>	Was ist ein Überfall Teil I
<b>Seite 6-12</b>	Hikeberichte (Zelt 1-5)
<b>Seite 13-14</b>	Bericht des Abteilungsgeistlichen
<b>Seite 15-22</b>	Das Lager im Überblick
<b>Seite 23-28</b>	Hikeberichte (Zelt 6-10)
<b>Seite 29-30</b>	Was ist ein Überfall Teil II
<b>Seite 31</b>	Abseits
<b>Seite 32-35</b>	Cambraifahrt `03
<b>Seite 36</b>	SMJ Volleyball Turnier
<b>Seite 37</b>	Lagertag
<b>Seite 38</b>	Zahlungsaufforderung
<b>Seite 39</b>	Fundsachen / Impressum
<b>Seite 40</b>	Schlussseite

# VORWORT

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

*(Manche von euch halten jetzt gerade das erste Mal einen Kompaß in der Hand und werden sich fragen, wie das sein kann. Dazu eine kurze Erklärung : Jeder von euch, der im Lager war oder sonst irgendetwas mit der SMJ Abteilung Oberndorf zu tun hatte, bekommt von uns 4 mal im Jahr einen Kompaß zugeschickt.)*

lang, lang ist`s her, seit der letzten Kompaß- Ausgabe.

Vieles ist in der Zwischenzeit passiert und die Ferien sind wie im Flug vorübergegangen.

Da wäre zum Einen das Zeltlager wisst ihr noch wie das Motto hieß, wie das Wasser jeden Morgen knapp war, wie die Sonne unsere Haut verbrannte, wie der Sand in den Schuhen schmerzte ?!

Und zum Anderen wäre da Cambrai „Häääääää ? Was ist Cambrai ?

“ werdet ihr euch jetzt wohl fragen. Ich kann euch so viel verraten:

Cambrai ist eine Stadt in Frankreichs nördlicherem Teil, alles

Weitere werdet ihr ein paar Seiten weiter erfahren.

Und nun habe ich noch eine traurige Ansage an alle Schüler : Die Ferien sind auch vorbei !!!

**ABER** : manche von uns sind schon lange wieder im alltäglichen Berufsleben gelandet.

Deshalb empfehle ich euch, lest den Kompaß, er ist eine gelungene Ablenkung von allem Traurigen und vom anstrengenden Alltag.

Viel Spaß beim Lesen wünscht euch

ToM

## Wort des Abteilungsführers

Hallo Wüstensohn

wir haben im Zeltlager sehr viel gemeinsam erleben dürfen. Dieser Kompaß ist ausschließlich diesen Erlebnissen gewidmet. Wir können uns sehr gut an alles erinnern, aber wissen wir auch noch etwas vom Thema?

Wir haben am Mittwoch im Lager gelernt, dass uns der Glaube an Gott und Maria viel helfen kann im Leben. Am Donnerstag hat sich jeder aus dem Zeltlager der Lieben Gottesmutter geweiht.

Das Lager liegt schon eine Weile zurück und wir sollten mal nachdenken, ob das stimmt, was wir im Lager gelernt haben.

Hattest Du in der letzten Zeit mal ein tolles Erlebnis, dass Dir Gott geschenkt hat?

Hast Du fest an etwas geglaubt, was sich nachher erfüllt hat?

Hast Du Dich mal von der Gottesmutter beschützt gefühlt?

Ich denke wenn wir uns die Zeit nehmen und über diese Fragen nachdenken kommen uns sehr viele Dinge, die wir als Spuren Gottes wahrnehmen.

Ich möchte ein Beispiel aus meinem Leben geben.

Als ich vom Zeltlager nach Hause kam, habe ich einen Brief von der Bundeswehr bekommen. Ich dachte, dass es die Einberufung ist, auf die ich schon lange gewartet habe, aber es war ein Brief in dem gestanden ist, dass ich vielleicht erst im Januar zur Bundeswehr komme. Das hätte zu Folgen gehabt, dass ich nicht ins Zeltlager hätte kommen können. Ich habe dann dort angerufen und wollte etwas beeinflussen, hatte aber keine Chance. Ich konnte also nichts erreichen. Dann bin ich für eine Woche nach Cambrai gefahren. Ich habe dann jeden Tag gebetet, dass ich im Oktober zur Bundeswehr komme. Als ich dann von Cambrai nach Hause kam, war der Einberufungsbefehl da und ich komme im Oktober zur Bundeswehr.

Ich wünsche euch allen viele Geschenke von Gott und das Auge dafür, sie auch zu erkennen. Wer alles erkennt, was Gott ihm schenkt ist immer ein glücklicher Mensch.

Thomas Müller

# ÜBERFALL FÜR EINSTEIGER

Aus der Reihe „Was ist ein Überfall“ - Teil I

Definition Überfall :

Der Überfall ist ein unvorhergesehener Angriff, auf den sich der Angegriffene nicht rechtzeitig einstellen kann.

So weit, so gut

Unter einem Überfall auf ein Zeltlager man einen, vom Lagerpersonal nicht sehbaren Angriff auf das Lager.

Angriff geht es darum, unbemerkt und somit auch im Lager befindendes Banner, Glockenturms oder, zum voller Kartoffeln zu

Gut wird allerdings Morgen für eine leitung an den

gegeben. Den am Angriff raten, dass sie sich Überfall gebührend ziehen sich entweder sogenannte

Und was fällt dazugehör sogenannte die

versteht vorher- Bei diesem möglichst leise, ein sich

eine Glocke des Beispiel einen Topf erobern. Das erbeutete

spätestens am nächsten Gegenleistung der Lager-

„Geschädigten“ zurück-beteiligten Personen ist zu auf den vorgesehenen vorbereiten. Das heißt, sie

dunkle Klamotten oder, für Überfallfreaks auch Tarnkleidung an.

die ganz Harten unter den Über- angeht, ist natürlich für sie die ende Tarnfarbe Pflicht. Schlägt ein

r Überfall fehl, das heißt im Klartext, wenn Angreifer gestellt werden und sie haben das entwendete „Diebesgut“ bei sich, müssen sie dieses ohne wiederrede

zurückgeben. Die Lagerleitung kann die gestellten Verbrecher dann zu einem Drink am Lagerfeuer einladen ... muss aber nicht.

ToM

## Hikebericht Zelt 1 - Die Wüstenmeister

Als wir loswanderten und in den Wald kamen, gingen wir zuerst einen falschen Weg. Danach kehrten wir um und marschierten Richtung Rappenfelsen weiter. Als wir dort ankamen, kletterten wir hinauf und genossen die Aussicht. Dann wanderten wir weiter bis ins Tal. Unten im Tal kamen wir an ein Sägewerk an einem Fluß, an dem wir unsere erste Wasserflasche füllten. Nur kurze Zeit danach kamen wir an einem Holznaßlager vorbei. Dann sahen wir einen kleinen Wasserfall, an dem wir gleich unsere zweite Flasche auffüllten. Nach etwa 2 Kilometern bergauf haben wir uns erst einmal so richtig satt gegessen. Als wir dann weitergingen kamen wir zu einem kleinen Waldsee, wo wir wieder eine Flasche füllten. Als wir dann endlich nach einer halben Stunde aus dem Wald herauskamen, ruhten wir uns erst einmal aus. Dabei stritten sich Stefan G. und David K. darum, wer welchen Rucksack trägt. Nun war es auch schon Abend und wir suchten einen Schlafplatz. Wir fanden einen Bauernhof, auf dem wir übernachten durften und am nächsten Morgen sogar ein tolles Frühstück bekamen. Nebenan gab es auch einen kleinen Weiher, in dem wir baden durften und natürlich auch unsere vierte Flasche auffüllten. Den Abend gestalteten wir mit einem Vesper und anschließendem "Ich seh etwas, was du nicht siehst - Spiel". Am nächsten Morgen wanderten wir um 9.00Uhr wieder los und kamen ohne Zwischenfälle im Freibad in Triberg an.

Sebastian K.

Herr Müller meint morgens zu seinem Kollegen: "Heute hab ich geträumt, ich hätte einen riesigen Champignon verschluckt!" Sagt der Kollege: "Na und, was ist dabei?" Darauf Herr Müller: "Als ich aufgewacht bin, war mein Kissen weg!"

## Hikebericht Zelt 2

Nach dem Segen liefen wir glücklich zum Banner und machten das Foto. Als das Bild gemacht war, gingen wir mit den schweren Rucksäcken vom Lagerplatz und nahmen die Richtung zum Bauernhof. In der scharfen Kurve nach dem Bauernhof verliefen wir uns zum ersten Mal. Als wir wieder den Weg fanden, liefen wir bis zur ersten Pause. Dort begegnete uns das "Elfer-Zelt"(oder auch Alem n akabur! gez: ToM). Als wir fragten, wie lange sie schon unterwegs wären, sagten sie, dass sie erst seit 10 Minuten unterwegs sind.

Als wir frisch gestärkt waren, gingen wir gemütlich weiter. Wir fragten alte Leute, wo es nach Vogte geht, um uns zu vergewissern, dass wir auf dem richtigen Weg waren. Als Felix schrie: "He, wo geht es nach Vogte?", fragte die Frau: "Wo wollt ihr hin? Zum kath. Hauptbahnhof?". "Nein!" schrien wir, "wir wollen nach Vogte." Da begriff es die Frau und schilderte uns den richtigen Weg. Da wir der Frau glaubten, kamen wir tatsächlich nach Vogte. Kurz davor, beim Gasthaus "Stäude", schöpften wir das erste Mal Wasser. Es waren noch ca. 900 m bis zum Ort. Dort machten wir Rast und wollten uns hier zum Schlafen niederlassen. Bevor wir einschliefen, wollten wir noch die Kühe streicheln. Als wir schon in unseren Schlafsäcken waren, kam der Bauer mit seinem Auto. Chris fragte ihn, ob wir hier schlafen dürften. Als der Bauer zustimmte, waren wir froh und schliefen gleich ein.

Am nächsten Morgen liefen wir gleich weiter Richtung Triberg. Ziemlich am Anfang von Triberg kauften wir im "Treff" ein und trafen Tobi und Dani mit ihren Gruppen. Zusammen gingen wir zum Freibad und badeten dort ausgiebig. Es war ein schöner Hike!

Zelt 2

## Hike-Bericht der Wüstenmäuse ( 3. Zelt)

Nach einem stärkendem Frühstück und nach dem Packen unserer Rucksäcke, begaben wir uns in die Oase um den Segen vom Wüstenpfarrer zu erhalten.

Nach etlichen Presse- und Fototerminen sattelten wir unsere Kamele und zogen los, in der Hoffnung das kostbare Naß zu finden.

Da unsere Wüstenroute auf den ersten Kilometern mit der, der „Sandmänner“ identisch war, ritten wir einen Umweg in Richtung Langenschiltach. Auf dieser Strecke fanden wir glücklicherweise eine kleine Oase, die gerade ausreichte um unsere Kamele zu tränken.

Kurze Zeit später fanden wir eine riesige Palme, die uns Schatten spendete. Dort nahmen wir Manna ( Lagerbrot ) und eine ordentliche Portion gepreßte Kamelwurst ( Landjäger ) zu uns.

Frischen Mutes zogen wir weiter.

Bei einem Händler an unserer ersten großen Oase tauschten wir eine Hand voll Silbermünzen gegen einige Kakteen-Eis. Hier erkundigten wir uns auch bei einigen Oasenbewohner, wie unsere Route weiter verlaufen würde und erkannten, dass wir ca. ein Viertel unseres Tagesmarsches umsonst geritten waren. (gell Peter)

Doch auch dies konnte uns nicht vom Kamel werfen und so ritten wir wieder den selben weg zurück.

Am späten Mittag nach stundenlangem Marsch trafen wir dann an einem Waldrand den „Kuhstall“ und gönnten uns dort eine kurze Verschnaufpause.

Dann verschwand die brennende Sonne so langsam hinter dem Horizont und die kühler werdende Luft motivierte uns, nun auf die Suche nach einem Schlafquartier zu gehen.

Gesagt, getan und so ritten wir kurze Zeit darauf 4 Bauernhöfe an und baten um einen Unterschlupf.

Als Antwort bekamen wir jedoch immer das gleich zu hören: „geht doch zum Konrad, der wohnt hinter dem Bahnübergang. Der hat bestimmt noch ein Plätzchen für euch frei.“

Und so war es dann auch. Er zeigte uns ein sehr altes Haus,

Eingenommen von Dornenhecken und Brennesseln, das im Innern kaum gepflegter aussah als Konrad selbst. Spinnweben, Zigarettenstümmel, Kleinjetier, Schimmel und vieles mehr, waren die Gründe warum wir dieses Haus nach einer kurzen Besichtigung wieder verließen.

Daraufhin suchten wir eine Grillstelle auf, die wir jedoch aus Brandgefahr nicht benutzten. Deshalb nahmen wir die Steine mit uns und bauten uns mitten auf einer Weide unsere eigene Grillstelle, wo wir dann auch unser Nachtquartier aufschlugen. Nach einem ausgiebigen Abendessen mit Stockbrot, legten wir uns alle erschöpft in unsere Schlafsäcke, beteten noch kurz und baten, dass kein Regen fallen möge und so blieb es dann auch bei nur wenigen Tropfen. Nach dieser sehr erholsamen Nacht machten wir uns dann am nächsten Morgen auf zur großen Oase nach Triberg, die wir dann auch nach ca. 1 Stunde erschöpft aber glücklich erreichten.

Manuel Roth, Daniel Kreuzberger, Florian Glunk, Felix Moosmann, Denis Kimmich und Daniel Rieger



## Hikebericht der Araber (4. Zelt)

Der Auftrag: Wasser aus verschiedenen "Oasen" sammeln um unsere Oase wieder aufzufüllen.

Nachdem wir den Segen im Heiligtum abgeholt haben und als erste Gruppe losliefen, kamen wir bei unserem Bauer auch schon an die erste Quelle, bei der wir Wasser abfüllten. Wir liefen weiter das Tal hinunter und auf der anderen Seite wieder hoch. Als wir dann schon dachten, wir seien auf dem falschen Weg, trafen wir aber einen Bauer, der uns den Weg nach Langenschiltach beschrieb. Wir waren also doch noch auf dem richtigen Weg. Nachdem wir dann einige Zeit gegangen waren, endete der Weg mitten im Wald. Kurzerhand beschlossen wir quer den Wald abwärts zu gehen, wo wir auf ein paar Felsbrocken unsere erste Rast machten. Als wir uns nach ca. 30 Minuten weiter durch den Wald schlugen, bemerkten wir wieder einen Weg, auf dem wir dann an eine Viehweide mit einem Holzzaun kamen. Leider war dieser Holzzaun schon alt und morsch, so dass dann beim Übersteigen die oberste Latte anbrach. Dahinter fanden wir wieder einen Bach (Rinnsal), in dem wir unsere zweite Wasserflasche befüllten. Etwas später kamen wir in ein 5-Häuser-Dorf vor Langenschiltach, in dem wir dann nach dem Weg nach Triberg fragten. Nach dieser Auskunft rannten wir wieder einmal einen Waldweg hoch. Oben angekommen mussten wir einige Zeit auf einer Straße laufen, wo wir am Straßenrand eine Kuhtränke fanden und unsere 3. Flasche voll machten. Nach einer kurzen Rast und einem langen Weg kamen wir an einen Hof, bei dem eine Kapelle stand. Bei diesem Kapellenhof schöpften wir Wasser in unsere 4. Flasche.

Wir liefen weiter, und wie auch beim ersten Mal hörte unser Weg im Wald auf. Nachdem wir auch diesen Wald durchdrungen hatten lag neben uns schon das ersehnte Triberg. Hier bot sich uns auch eine gute Schlafmöglichkeit neben einem kleinen Bach. Hier packten wir wieder unser Essen aus, gingen in Triberg im TREFF Milch und Honig für unser Stockbrot einkaufen.

Nachdem wir uns dann diesen Teig mit den eben eingekauften "Spezialzutaten" (man hätte keinen Honig gebraucht, und anstatt Milch hätten wir auch Wasser nehmen können) und den vom Zeltlager mitgenommenen Zutaten (Mehl mit Salz und ein Päckchen Hefe) in einer leeren Essenstüte auf dem Boden zusammengemixt haben, und wir ca. 10 Meter neben dem Wald neben dem Bach auf einem Kiesplatz ein FeuerCHEN machen wollten, wurden wir von ein paar Leuten weggeschickt. Daraufhin packten wir wieder unsere sieben Sachen und gingen durch Triberg durch. Auf diesem Weg holten wir uns die 5. Flasche Wasser aus einem, der in Triberg häufig vorkommenden Brunnen. Jetzt liefen wir weiter und am Freibad vorbei. Hinter dem Freibad suchten wir eine Wiese um zu schlafen. ANDREAS W. hatte dann die geniale Idee an einem Zaun entlang durch hüfthohes Gras zu gehen anstatt auf der Straße. Auf jeden Fall fanden wir hinter ein paar größeren Hecken das Tennisheim, vor dem wir auf einer Wiese schlafen wollten. Wir schauten uns dann noch ein paar spannende Tennis-Matches an. Als diese Herren ausgespielt hatten, haben sie uns eingeladen, im Tennisheim zu schlafen. Natürlich ergriffen wir diese Gelegenheit beim Schopf und ließen uns drinnen nieder. Danach haben wir noch gevespert und den Apfelsaft getrunken, den wir zusätzlich noch bekommen haben. Nach einer erholsamen 10h-Nacht spielten wir als Frühsport ein bisschen Fußball. Um 8:30 füllten wir am Waschbecken unsere 6. Flasche und liefen los zum 200 Meter entfernter Freibad. Dort am Eingang trafen wir noch das 9. Zelt von Martin K. Drinnen füllten wir unsere 7. und letzte Flasche mit Wasser, und hatten somit bei weitem am meisten Wasser gesammelt.



Alexander Kimmig

Für uns begann der Hike wie bei allen anderen Zeltgruppen auch mit der Hi(T)obs(e)botschaft unser Wasser sei verbraucht. Diese Nachricht forderte natürlich schnelles Handeln..... Wir mussten so schnell, wie nur möglich aufbrechen und nach neuen Wasserressourcen suchen.

Wir aßen schnell unser Frühstück fertig, sodass wir alle gestärkt waren, packten anschließend in Windeseile unser für die Expedition benötigtes Gepäck und verließen dann im Laufschrift, nachdem wir im Heiligtum waren, um für den nötigen göttlichen Beistand zu bitten und uns anschließend noch ablichten ließen, das Lager. Unser Schicksal führte uns direkt Richtung Norden und nach ein paar Stunden Lauf erreichten wir endlich den Rappenfelsen, wo wir unsere erste Rast einlegten, um wieder zu neuen Kräften zu kommen. Nebenbei konnten wir dort auch noch die herrliche Aussicht genießen. Doch wir durften uns nicht zur Ruhe legen, wir mussten weiterlaufen, denn unser Wasservorrat, den wir noch bei uns trugen, wurde immer knapper. Wir begannen nun mit dem sehr schweren und gefährlichem Abstieg zurück ins Tal, denn wo ein Tal ist muss es auch irgendwo Wasser geben, welches das Tal gegraben hat. Und in der Tal ääähh in der Tat unsere Vermutungen waren richtig. Wir gelangten schließlich an einem Sägewerk vorbei zu einem Fluss. Doch das Flusswasser konnten wir nicht erreichen, da wir keinen geeigneten Abstieg fanden. Deshalb entschlossen wir uns weiterzulaufen. Die Sonne brannte uns ins Gesicht und nach einem kurzen Zwischenspurt erreichten wir schließlich das Haus der 1000 Uhren, wo sich uns an einem nahegelegenen Mühlrad die erste Möglichkeit bot unseren Wasservorrat aufzufrischen. Da die Wasserqualität jedoch fraglich war mussten wir weitergehen. Wir überquerten nun die Straße und begannen auf einem kleinen Pfad entlang wieder den Aufstieg. Nach kurzer Zeit, die Sonne stand gerade im Zenit, fanden wir schließlich endlich einen schattigen Platz an einer Weggabelung wo wir rasten konnten, um zu neuen Kräften zu kommen. Doch wir durften uns nicht auf die faule Haut legen, es musste weitergehen und so erklommen wir weiter den Berg.

Und wir hatten Glück, an einem kleinen Gebirgsbach konnten wir kristallklares Wasser finden und füllten es sofort in eine unserer Flaschen. Doch wir mussten weiter, denn diese Wasserquelle würde nicht groß genug sein für das ganze Lager. Wir mussten weiter bergauf gehen. Der Weg wurde immer steiler und der Berg schien kein Ende zu nehmen. Wir mussten schließlich eine Pause machen, um mit weniger Gepäck im Rucksack und in alter Frische weiterzugehen. Wir hatten Glück Ein paar Kilometer nach unserer Rast fanden wir wieder ein Hauch von Zivilisation. Wir nutzen die Gunst der Stunde und fragten sofort einen Passanten nach dem Weg. Wir legten wieder einen kleinen Zwischenspurt ein um uns schließlich am Waldrand auf einer Bank wieder von unseren Anstrengungen zu erholen. Doch wir durften uns nicht zu lange zurücklehnen. Es war schon später Nachmittag und wir brauchten noch eine Unterkunft. Also gingen wir weiter geradewegs durch den Wald. Und auch diesmal hatten wir Glück: durch unser zügiges Voranschreiten erreichten wir Schonach noch kurz vor Ladenschluss und konnten uns für die weitere Reise ausrüsten. Wir gingen weiter und machten schließlich im Kurpark in Schonach Rast. Dort hatten wir Gelegenheit von unseren frisch angelegten Vorräten zu zehren und unsere Fähigkeiten im Minigolfspielen zu verbessern. Nach diesem Training quälte uns unser Magen und wir suchten alsbald ein Pizzeria auf und genossen die gute Küche.

Nach dem Essen war es schon dunkel. Doch wir mussten weitergehen, denn wir hatten noch ein ordentliches Wegstück vor uns. Mit größter Aufmerksamkeit und auf der Suche nach einem Schlafplatz gingen wir weiter. Nach zweistündiger Suche fanden wir schließlich einen geeigneten Platz. Um unser Stockbrot noch zu backen suchten wir Holz und versuchten ein Feuer zu machen und bereiteten den Teig vor. Nach einer Stunde brannte unser Feuer schließlich. Doch es war schon spät. Wir aßen schließlich unser köstliches Brot und versuchten danach zu schlafen. Am nächsten morgen gingen wir dann weiter und kamen schließlich an die heiß ersehnte Wasserstelle, die für das ganze Lager eine willkommene Erfrischung darstellte...

Andreas Elisch supported by Oasenchiller

## **Schenk dir eine "Wüstenzeit" !**

### **Liebe Freunde !**

*Wir erlebten ein Spitze Zeltlager!*

*Ich hatte auf der Heimfahrt ein richtig gutes Gefühl auch das ganze Lager hindurch. Wir waren eine gute Gemeinschaft. Die Führer setzten sich ein, jeder in seiner Aufgabe: in der Küche, als Zeltführer, in der Gesamtleitung, in Sonderaufgaben, ... Wir waren ein Team. Wir fühlten uns wie auf einer Oase in der Wüste. Wir hatten Spass bei den Runden, beim Essen, bei den Spielen ... Unsere Gottesdienste zwischen den Felsen hatten Tiefe. Jeder war innerlich dabei! ...*

*Zum Lagerthema passt, dass ich Euch etwas zu einer "Wüstenzeit" schreibe. Was ist das?*

*Der Weihetag im Zeltlager ist so eine Wüstenzeit. Und, bei der 2. Vorbereitung des Lagers gönnten wir Führer uns eine Wüstenzeit.*

*Als Jugendlicher fuhr ich öfter mit dem Fahrrad auf den "Sandberg" dort steht das Heiligtum meiner Heimat Aalen und war dort eine gute Stunde in der "Wüste".*

*Wie war das mit der "Wüstenzeit" bei der Zeltlagervorbereitung?*

*Wir gingen auf einem Feldweg ein Stück aus Winzeln raus. Nach ein paar Worten und Gebet, mit einem Blatt mit Anregungen, einer Bibelstelle und einem Stift ging jeder für sich alleine und in seinem Tempo zum oberen Fischweiher.*

*mit Anregungen, einer Bibelstelle und einem Stift ging jeder für sich alleine und in seinem Tempo zum oberen*

*Ein Ort, wo ich mich wohlfühle, wo Stille ist, wo ich nicht abgelenkt werde, ist Voraussetzung für eine "Wüstenzeit". Es kann - muss nicht unser Bildstock (Bildstocktreff?!) oder die Liebfrauenhöhe sein.*

*Unterwegs legte sich mancher auf die Wiese und schaute den Wolken zu oder schlief eine Weile, spielte mit Gräsern und Käfern, spürte den leichten Wind, genoß die Nachmittagssonne, ...*

*Genießen mit allen Sinnen gehört zur Wüstenzeit. Daß ich wahrnehme, spüre, was ich sehe. Dass mein Blick auf etwas ruht. Daß ich dem nachgehe, wonach mir ganz innen drin ist. Daß ich die Ruhe und Sicherheit in mir spüre und auch andere Gefühle Sehnsucht, Frust, ... - in mir Raum haben.*

*Aus dem Blatt mit Anregungen, das jeder dabei hatte:  
"Ich will aus dem Inneren kommen lassen, was aufsteigt. Gedanken, Gefühle, Erinnerungen. Liebevoll und geduldig nehme ich auch die dunklen Seiten an mir wahr. Vielleicht habe ich Lust, diese Gedanken aufzuschreiben.*

*...  
Ich tue so, als ob Jesus (oder Maria) mit mir ein Stück des Weges ginge. Ich rede mit ihm, erzähle, was mich beschäftigt ... Ich rede mir von der Seele weg, was ich an seinem Leben (und meinem Leben) nicht verstehe. Er hat ein Herz für die Suchenden und Zweifelnden. ..."*

*Ich beende die Wüstenzeit mit einem Gebet.  
Möglicherweise will ich das, was mich beschäftigt hat, mit jemandem besprechen.*

*Wann mache ich meine Wüstenzeit?*

*Alles Gute, wieder in Schule und Beruf! Euer Pfarrer  
Klaus Alender*

## Freitag - Gäste in der Wüste

Am Freitagmorgen wurden noch die letzten Vorbereitungen getroffen, bevor es dann gegen 14.00 Uhr losging. Die Teilnehmer warteten unten beim Bauer und wurden von einer Gruppe von Beduinen empfangen, die gerade auf dem Heimweg ins Lager waren. Die Teilnehmer stellten eine Reisegruppe dar, die sich in der Wüste verlaufen hatte. Alle wurden begrüßt und anschließend zum Lagerplatz der Beduinen begleitet. Die Reisegruppe wurde in Zelte aufgeteilt, da einige der Beduinen noch Plätze frei hatten. Jeder konnte schon mal sein Gepäck ins Zelt legen, bevor man sich dann wieder in der großen Gruppe zusammenfand. Nun wurde unser gemeinsamer Banner aufgestellt und da die Leute aus der Reisegruppe ihre Uhr noch nicht auf Wüstenzeit umgestellt hatten, wurde dies noch nachgeholt. In einem großen Kreis wurde nun das Lager gesegnet und jeder durfte sich der Gruppe vorstellen. Dann wurden noch kurz die Regeln angesprochen und noch einige organisatorische Dinge geklärt. Anschließend ging es in die Zelte. Dort konnte man sich nochmal etwas näher kennenlernen, beim gemeinsamen Obstessen. Jede Gruppe durfte sich auch einen Zeltnamen ausdenken.

Um 18.00 Uhr gab es dann Abendessen und anschließend stand noch etwas freie Zeit zur Verfügung. Als es langsam dunkel wurde, stand das Nachtgeländespiel auf dem Programm, bei dem es darum ging einen mystischen Spruch herauszufinden, der uns zu einem magischen Schatz in der Wüste führen sollte. Jede Gruppe konnte sich nach und nach Bruchstücke erspielen, die dann später richtig zusammengesetzt den Spruch ergeben sollten. Doch es gab nicht nur gute Geister in der weiten Wüste, denn einige böse Geister schafften es immer wieder eine Gruppe aufzuspüren und ihr mit großem Vergnügen die Bruchstücke wieder abzunehmen. Der Kampf hielt lange an. Leider konnte keine Gruppe den Spruch herausbekommen, aber nun kam es eben darauf an, wieviele Einzelteile jede Gruppe schon ergattern konnte. Am Ende gewannen dann sensationell die jüngsten im Lager - die Wüstenmeister.

Das Nachtgeländespiel war wie immer eine geniale Sache, mit viel Action und gruseligen Geistern. Nach dem Nachtgebet, legten sich die Meisten gleich in ihre Zelte, denn am nächsten Morgen ging es wieder früh zur Sache.

Dominic S.

Samstag:

## Oase - Im Schatten des Heiligtums

Für manche hat der Tag schon um 6.30 Uhr mit der Frühmesse angefangen, für diejenigen die noch etwas müder waren ging es eine Stunde später mit dem Morgengebet los.

Es folgte der traditionelle Frühsport und das Waschen, bei dem für jeden Lagerteilnehmer ca. 1L Wasser zur Verfügung stand und so hatten wir den ersten Kontakt mit den Tücken der Wüste.

Nach einem stärkenden Frühstück wurden die Zelte, je nach Lust und Laune, mehr oder weniger geputzt.

Anschließend begaben sich alle um 10 Uhr zur Singrunde, die nahtlos in die Lagerrunde überging.

Dort machten uns Thomas und Patrick klar, dass die Oase in ihrer jetzigen Form zu wüst und zu klein für alle Beduinen ist und so gaben sie jedem Zeltführer eine Aufgabe um die Oase zu vergrößern und zu verschönern. Doch bevor man mit dem Bauen loslegen konnte, suchte man zuerst mit seiner Zeltgruppe einen ruhigen und gemütlichen Platz, an dem in Zukunft alle Gruppenstunden abgehalten wurden.

Dort sprach man über das Zimmerheiligtum und, was einem eine Oase bedeutet.

Die restliche Zeit bis zum Mittagessen und auch die Zeit danach, wurde intensiv zum Bauen genutzt.

Wir waren dafür verantwortlich, dass aller Dreck, alle Äste und sonstige Verschmutzungen aus der Oase verschwinden. Andere Zelte bauten einen Glockenturm, ein Kreuz, ein Altar, ein Ambo, ein Bilderständer, ein Kerzenständer und zwei Zelte waren damit beschäftigt eine Absperrung zu bauen.

Diejenigen die mit ihrer Aufgabe früher fertig waren halfen die Fußballtore aufzustellen.

Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen und so folgte den Bauaktionen ein Fußballturnier bei dem unsere Mannschaft ( Ri-Ra-Rattengift ), nach einem gloreichen Sieg gegen Zelt 10, den 3. Platz belegte. Gewonnen hat Zelt 11.

Nach dieser Einweihung der Fußballtore folgte die Einweihung unseres Heiligtums.

In diesem Gottesdienst durfte dann jede Gruppe berichten, was sie für Aufgaben übernommen hat und wie sie durchgeführt wurden. Anstelle des Abendessens grillte man an diesem Tag am Lagerfeuer Würstchen und mit dem Nachtgebet wurde dieser schöne aber anstrengende Tag beendet.

Zelt 3



Tagesbericht Sonntag

Am Morgen wurden wir wie immer geweckt und gingen zum Morgengebet, dann zum Frühsport, Waschen und zum Frühstück. Danach putzten wir das Zelt, gingen in die Lagerrunde und dort wurde folgendes gespielt:

Thomas und Patrick waren im Heiligtum als Lorenz, völlig ausgehungert und durstig hereinstolperte. Er sagte, dass wir es gut hätten in unserer Oase und wir wollten deshalb feiern.

Um 11:00 Uhr gingen wir zum Gottesdienst, bei dem es anfang zu Regnen. Danach gab es wie üblich Mittagessen und die Siesta.

Um 14:30 Uhr fand der Stationslauf trotz starkem Regen statt. Im Anschluss gab es noch Kuchen und später Abendessen.

Den Film "Karacum" schauten wir uns um 20:30 Uhr in der Scheune beim Bauer an. Zum Schluss fand das Nachtgebet statt, dann gingen wir ins Zelt.

Dennis Schultheiß

## **Mittwoch Wunder in der Wüste**

Um 7 Uhr wurden alle geweckt. Nach Morgengebet, Frühsport und Waschen wurde erst mal deftig gefrühstückt! An diesem Tag gab es ja noch Nutella...

Danach wurden in filigraner Kleinstarbeit und mit äußerster Sorgfalt zumindest einige Zelte bis ins kleinste Eck (lol) geputzt.

Anschließend ging es mit einer geselligen, von Gitarre und Trommel begleiteten Singrunde, die nahtlos in die Lagerrund überging, weiter:

Patrick wunderte sich, warum es im Triberger Freibad soviel Wasser gibt, und es uns hier kaum zum Überleben reicht...

Unser Beduinenoberhaupt Thomas sagte, er habe mit dem Bademeister gesprochen, welcher ihm schilderte, dass man in Triberg am Anfang auch zu wenig Wasser hatte. Aber dann habe man einfach tiefer gegraben und ist schließlich auf eine Quelle gestoßen...

Nun beschlossen sie auch in unserer Oase tiefer zu graben, da sie sich erhofften auch auf eine Wasserader zu stoßen. Beide nahmen einen Spaten und versuchten es. Doch leider ging es sehr schlecht und sie mussten erschöpft aufgeben.

Da fiel unserem Stammesoberhaupt ein, dass er einmal von einem gewissen Jesus gehört hat, der Blinde und andere Schwer-Kranke oder Behinderte heilen konnte. Andere haben es auch versucht, aber es nicht geschafft...

Patrick erinnerte sich an einen Pater namens Josef Kenntenich, der in Dachau die Dunkelhaft unversehrt überlebte, wo andere verrückt wurden...

Patrick und Thomas stellten sich nun natürlich die Frage, was diese Personen gemeinsam haben, dass sie solch unfassbar schwere Taten vollbringen können.

Nachdem sie eine Weile überlegt hatten, kam ihnen die Antwort. Sie wollten sie uns jedoch nicht verraten. Wir sollten selbst drauf kommen.

In der darauffolgenden Gruppenrunde wurde die Frage schließlich aufgenommen. Und wir stellten fest, dass es der Glaube war, der diese Menschen so stark gemacht hatte.

Nach der Gruppenrunde ging es gegen 13 Uhr mit dem Mittagessen weiter. Danach hatten wir bis halb drei Zeit uns ein wenig auszutoben oder auszuruhen...

Dann ging es mit den Workshops, die wieder zahlreich angeboten wurden, weiter.

Um halb sieben ging es schließlich weiter mit dem heiß ersehnten Fußballspiel Teilnehmer gegen Führer. Obwohl man mit der neuen Abseitsregel spielte und auch die Teilnehmer alles AUS sich rausholten, konnten sie einen wohlverdienten Sieg der Führer nicht vereiteln.

Nach diesen Anstrengungen gab es anschließend erst einmal Abendessen. Danach konnte man sich wieder austoben. Wegen einem starken Gewitter wurde das anschließend geplante Überfallspiel leider abgesagt. Und somit endete nach dem Nachtgebet wieder ein WUNDERvoller Tag im Lager...

Fabian Patolla mit freundlicher Unterstützung von Andreas Elisch  
supported by Oasenchiller

## Donnerstag Tag der Weihe

Am Donnerstag war der eigentliche Höhepunkt des Zeltlagers erreicht, der Weihetag. Der Morgen begann wie gewöhnlich mit dem Morgengebet, Fröhspott, Frühstück und anschließendem Zeltputz, auf den die Sing- und Lagerrunde folgte. Wie üblich ging es dann mit den Zeltrunden weiter, in denen die eigene Oase entdeckt werden sollte. Als diese zuende waren, konnten wir uns dann auf das Gulasch am Mittagessen freuen.

Wie üblich gab es dann eine Siesta, die einige dazu nutzen Weihegespräche zu führen, was allerdings den ganzen Tag möglich war. Nach der Siesta wurden Workshops rund um das Thema Liebesbündnis angeboten, so konnte man meditieren, malen und basteln.

Während und nach den Workshops konnte jeder für sich in der Zeltgruppe einen Brief an Gott oder die Gottesmutter verfassen, der am Abend bei der Weihefeier verbrannt wurde.

Als wir das alles getan hatten, gab es das Abendessen, nachdem wir wieder Freizeit hatten. Später gab es dann eine Weihefeier, zu deren beginn wir hoch zum Fußballfeld gelaufen sind um dort an einer Weihestation halt zu machen. Wieder auf dem Lagerplatz wurden die von uns am vorigen Tag gebastelten Marienbilder gesegnet. Während der Weihefeier erneuerten oder schlossen wir alle unser Liebesbündnis oder die Mitarbeiterweihe. Dies musste natürlich gefeiert werde, was wir dann auch am Lagerfeuer taten.



Tobi

Freitag

Um 7.30 war allgemeines Wecken, anschließend Morgengebet. Danach konnte sich jeder noch ein letztes Mal beim Frühsport austoben und sich auch noch auf die bevorstehende Laola vorbereiten. Anschließend war Waschen angesagt.

Dann gab es Frühstück und danach war noch eine halbe Stunde Zeit für den Entspurt in der Zeltbewertung. Um 10.00 Uhr war Singrunde und kurz darauf war Lagerrunde, wo das ganze Lager noch einmal in Erinnerung gerufen wurde.

Anschließend war Gruppenrunde, wo vorwiegend Activity gespielt wurde und vereinzelt auch schon Vorbereitungen für den Lazi getroffen wurden. Kurz darauf gab es Mittagessen und danach war Siesta, später konnte noch jedes Zelt ihren Programmpunkt für den Lazi vorbereiten. Um 15.30 Uhr ging die Lagerolympiade los (in Weitsprung, Steine angeln, Wasserlauf, Baumstamm schleppen, Wasserrutsche, Sacktreschen, Papierflieger (Weitfliegen), Ringwerfen und zuletzt Arme strecken (mit 1 Liter Wasser) konnte jeder sein Können beweisen).

Anschließend war für die Zeltführer Wüstenrat und danach ging's mit den Festivitäten los. Zum einstimmen in den Zirkusabend gab's original wüstliche Falaffeln (ähnlich wie Kebab).

Danach war Lagerzirkus (Verschiedene Auftritte und Stationen von allen Zelten.) Als dann alle vor lachen und Erschöpfung der anstrengenden Programmpunkten (vor allem für die Führer) nicht mehr konnten, wurde zum Nachtgebet geläutet. Dies nutzten dann auch eine Hand voll raffinierter Überfäller um ihren lang geplanten und taktisch einwandfreie durchdachten Überfall, zu starten. Müde ging nun jeder ins Bett um sich für den Abbau am nächsten Tag auszuruhen.

Dirk B.

[mit fr. Unterstützung der Redaktion]

## Der Hike des 6. Zeltes

Wir liefen am Montag um ca. 11.00 Uhr mit Herrn Pfarrer Alender und unserem Zeltführer Tobias Haas los in Richtung Rappenfelsen, wo wir unsere erste Pause machten und die Aussicht genossen, sowie etwas Wasser für die Oase mitnahmen. Dann steuerten wir über den oberen Schlossfelsen unserer zweite Pause am Schlossfelsen entgegen und machten dort Mittag. Nach diesem Stop ging es weiter nach Kniebis, wo Pfarrer Alender eine kleine Kapelle entdeckt und uns sofort dazu animierte dort eine Sing- und Gebetsrunde einzulegen. Was ja nicht so schlimm gewesen wäre, wenn er nicht dort seine Wanderkarte vergessen hätte und es erst nach 30 Minuten bemerkt hätte, was zur Folge hatte, dass wir einige Minuten an der Steinbissäge auf ihn warten mussten. Dort trafen wir auch einen Mann, der uns sagte wir sollten doch zum Alpirtsbachhof gehen und fragen ob wir dort schlafen dürfen, was wir dann auch taten, allerdings kamen wir dort mit etwas durchnässten Kleidern an, da Tobias und Herr Alender meinten an einem Hof eine Wasserschlacht mit uns veranstalten zu müssen. Als wir dann, völlig durchnässt und fertig an dem Hof ankamen, fragten wir ob wir dort übernachten könnten, was uns der Bauer sofort erlaubte. Sogar den Swimmingpool durften wir benutzen. Nach einer Abkühlung im Pool und Stockbrot essen gingen wir dann gegen 22.00 Uhr Lagerzeit schlafen.

Am nächsten morgen liefen wir dann noch eine Stunde nach Triberg, kauften uns etwas zum Frühstück, verabschiedeten uns dann von Herrn Pfarrer Alender und gingen dann ins Schwimmbad.



## **Hikebericht Zelt 7 (Barfußbethlehem)**

Wir gingen ins Heiligtum, um uns von Pfarrer Klaus Alender den Segen abzuholen. Dann liefen wir los Richtung Gremmelsbach, am Berg Holops vorbei. An der Staude bei Vogte (so nennt sich diese Gegend) angekommen, machten wir unsere Mittagsrast. Vom Lager hatten wir Wurst, Käse, Brot, Eier und Mehl mitgenommen, welche wir dann auch futterten. Ein bisschen Brot, Käse, Wurst und Mehl hoben wir für später auf.

Wir wollten uns gerade ausruhen als Simon Haug, der Zeltführer von Zelt 8 (Sandmänner), zu uns rüber sprintete. Er fragte ob er Wurst gegen Käse eintauschen könnte, weil er ja zwei Vegetarier in seiner Gruppe hatte. Wir waren natürlich einverstanden.

Nach dem Mittagessen schulterten wir die Rucksäcke wieder und wanderten weiter Richtung Nussbach. Die zwei bis drei Straßen die durch diesen kleinen Ort führten waren so schmal wie Einbahnstraßen. Da wir ein Feuer machen wollten und nichts zum anzünden hatten gingen wir in ein Gasthaus. Dort fragten wir den Wirt nach Streichhölzer. Er erklärte uns den Weg zu einem Grillplatz oben auf dem Berg. OK. Wir liefen den Berg hoch, aber es war weit und breit kein Grillplatz zu finden. Wir waren alle stinksauer auf den Wirt, außer Peter, unserem Zeltführer, der war ganz cool. Schließlich wurde es auch ihm zu dumm weiter zu suchen und so schlugen wir unser Lager auf. Wir machten ein Feuer und backten uns Stockbrot. Als auch alle anderen Vorräte aufgefuttert waren legten wir uns schlafen.

Am nächsten morgen gingen wir etwas verschlafen zu den Triberger Wasserfällen. Zu unserer Überraschung musste man sogar Eintritt bezahlen. In Triberg angekommen machten wir erst einmal bei einem Bäcker halt um uns unser Frühstück zu holen. Danach besichtigten wir noch das Haus der 1000 Uhren, wo wir auch die anderen Gruppen trafen. Voller Vorfreude auf das kühle Nass gingen wir zusammen ins Freibad.

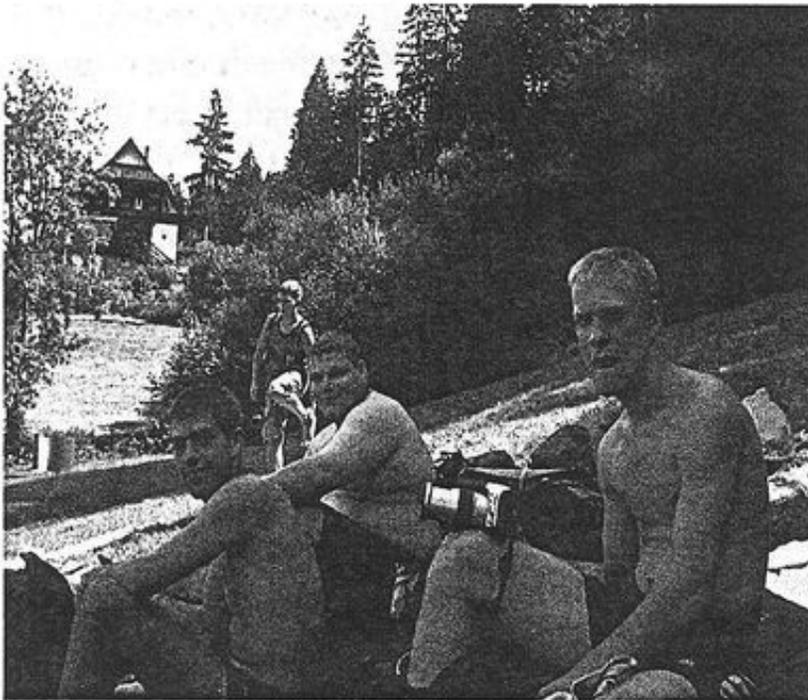
Marcel

## Hikebericht des 8. Zeltes

Wie bei jedem Zelt fing der Hike der Sandmänner mit dem Segen im Heiligtum an. Nach einem kurzem Photoshooting ging es dann auf zur ersten Tagesetappe nach Nußbach. Die ersten 2 Kilometer waren eine perfekte Warmlaufphase, da es nur bergab ging. Auf dieser Strecke haben zwei der insgesamt 5 Sandmänner vergeblich versucht durch das Heraushalten des Daumens ein Auto anzuhalten. In Gremmelsbach begann dann unser Hike erst richtig, denn es sollte ein 3 Kilometer langer Aufstieg zur Staude folgen, der in einer Stunde bewältigt wurde. Saft- und kraftlos oben angekommen wurde die erste Rast eingelegt, in der wir auf Zelt 7 trafen. Nach einer guten halben Stunde wurden dann die Rucksäcke wieder geschultert und es ging von Langenschiltach aus in Richtung St. Goergen. Auf diesem Weg streiften wir durch den tiefsten Schwarzwald. Unser Weg kreuzte einen Trimmdichpfad, mit dem Rucksack auf den Schultern wurden die Übungen mit Bravour bewältigt, was die Stimmung der 5 Wanderer erheblich steigerte. In St. Goergen wurde dann die nächste Rast eingelegt. Die Essensvorräte, sowie das Süßigkeitenreservoir wurden von neuem aufgefüllt und ein Zwischenfall mit einem Hund führte zu allgemeinem Gelächter. Der Weg ging auf einem Wanderweg weiter Richtung Triberg, auf diesem Weg fanden wir endlich die langersehnte Quelle, welche dann in den Klosterweiher münden wird. Inzwischen wahr es schon halb sechs und die Rufe nach einem Nachtlager wurden lauter. Doch zu unserem Pech hatte Simon die Karte falsch gelesen und anstatt in Nußbach kamen wir in Brigach heraus, was zur Folge hatte das wir den Weg bis nach Nußbach noch am Montag zurücklegen mußten. Das Nachtquartier wurde schließlich durch einige Umwege doch noch erreicht. Erschöpft ließen wir uns an einem genialen Platz nieder, welcher uns die letzten 20 Kilometer vergessen ließ. Feuerholz wurde herangeschafft, Schlafsäcke und Isomatten ausgebreitet und ein kleines Lagerfeuer entfacht. Beim Vesper wurden die restlichen Landjäger noch verputzt und das von der Küche erhaltene Brot vertilgt. Als es dann richtig dunkel war begannen wir unser Stockbrot zu grillen, welches auch richtig gut schmeckte.

Nach einer erholsamen Nacht und einem Frühstück mit „Nares“ leckerer Marmelade ging es dann weiter Richtung Nußbach. Auf einem kleinen Pfad wanderten wir runter ins Tal, welcher uns direkt in eine Lourdes Grotte führte, in welcher wir unser Morgengebet absolvierten. Von Nußbach aus ging es dann weiter in Richtung Triberg. 2 Kilometern später war dies auch erreicht und nach einem kurzem Zwischenstop im Plus wurde das Freibad angesteuert.

Dominik W., Raphael S., Narayana B., Baratha B. und Simon H.



## Hikebericht Zelt 9

WAAAAAAAAAS, ich glaub' mir raßt der Blocker, ne  
leeeeeere Seite,

Ich geb's auf, die lernens eh nie.

JUNGS HIER kommen Bilder hin



## Hikebericht Zelt 10

Wir starteten unseren Wassersuche als zweitletztes Zelt mit großer Zuversicht ihn ohne Probleme zu bewältigen. Als erstes nahmen wir einen kleinen Anstieg in Angriff, der allerdings kein wirkliches Problem darstellte. Dieser führte uns auf die Hornberger Höhe, von der wir dann etwa 500 Höhenmeter nach Hornberg abstiegen. Auf diesem Weg fanden wir ein paar Brunnen und Quellen, von denen wir aber mangels leerer Flaschen keine Proben nehmen konnten. Auch gab es auf diesem Abstieg einen Naturlehrpfad, bei dem wir auch eine riesige, etwa 200 Jahre alte Tanne bestaunten. In Hornberg angekommen stiegen wir auf den Berg mit der Ruine hoch, wo wir unser Mittagessen aßen und die gute Aussicht genossen. Da wir allerdings alle sehr viel Hunger hatten, war nach dieser Rast nicht gerade mehr viel vom Essen übrig. Nun machten wir uns auf den Weg 600 anstrengende Höhenmeter zu bezwingen, nach denen jeder aber durch ein spendiertes Getränk von Stefan im 4 Sternehotel entschädigt wurde. Dies war allerdings sehr zur Verwunderung der Hotelgäste, denn wir kamen ja mit vollbepackten Rucksäcken. Nun ging es dann relativ flach weiter. Da es schon anfang dunkel zu werden, suchten wir uns einen Schlafplatz, welchen wir an einem Waldrand fanden, von wo man herrlich den Sonnenuntergang bewundern konnte. Dort aßen wir nun alles bis auf ein Brot und eine Wurst auf. Auch grillten wir unsern selbst gemachten Stockbrotteig. Danach waren wir alle sehr müde und krochen in die Schlafsäcke. Am Morgen mussten wir dann noch 1,5 Stunden nach Triberg laufen. Zwischen unserem Lagerplatz und Schonach fanden wir schließlich noch 2 Quellen, von denen wir Wasserproben nahmen. Auch fanden wir noch gutes Spachtelholz, so dass jeder von uns eins mitnahm. Dank dieser Spachteln errangen wir später übrigens unzählige Siege. Schließlich fanden wir das Freibad. Dort hatten wir noch viel Spaß bis wir uns dann wieder zum Zeltlager aufmachten.

M.E.

# ÜBERFALL FÜR EINSTEIGER

Aus der Reihe „Was ist ein Überfall“ - Teil II

Um nur ein paar negative und positive Beispiele aufzuzählen, habe ich in meinen Erinnerungen und Erfahrungen aus acht Jahren Zeltlager und Überfälle gesucht und einiges gefunden. Manches Mal sah nicht nur der Angreifer verdutzt aus der Wäsche.

Ein Überfall ist besonders wirkungsvoll, wenn der Himmel wolkenverhangen ist oder, noch besser, wenn es regnet. Ist der Himmel total verdunkelt, braucht der Überfäller keine Angst zu haben gesehen zu werden. Kommt der Regen dazu, braucht man sich als Überfäller keine Sorgen über die Geräuschkulisse zu machen. Manches Mal kommt hinzu, dass die Nachtwache bei solchem Wetter irgendwo im Zelt ist und gegen die Müdigkeit ankämpfen. So kam es schon vor, dass am Morgen, als das Lager langsam wach wurde, die Fahnenstange am Boden lag und das Banner verschwunden war.

Ein weiteres Negativbeispiel: Mitten in der Nacht testen ein paar gerissene Jungs aus dem eigenen Zeltlager die Nachtwache und bauen zwei Zelte ab. Wie konnte das passieren? Hätte die Nachtwache nicht bemerken müssen dass jemand aufs „Dixi- Klo“ gegangen und nicht mehr zurückgekommen ist?(und das gleich mehrmals) Wie konnte es passieren, dass die Überfäller zwei Zelte unerkannt und fast unbemerkt abbauen konnten. Ich halte diese Aktion für sehr gelungen. Hut ab vor den Angreifern. Sie ließen die Nachtwache ziemlich alt aussehen.

Ein wirklich guter Überfall konnte aber auch von einer anderen Nachtwache vereitelt werden. In stockfinsterner Nacht gingen ein paar „Ex- Zeltlagerer“ gut getarnt und bepackt mit Isomatte auf die Pirsch. Einer von ihnen wurde rein zufällig von der Nachtwache entdeckt, als diese wortwörtlich über den Überfäller gestolpert ist. Und sofort war die komplette Lagerleitung auf der Matte. Ein Weiterer hatte sich bis zum Küchenzelt vorgearbeitet.

Doch es gab auch ein paar wirklich **SCHLECHTE** Überfälle in meiner Lagerkarriere. Manch einer glaubt doch tatsächlich, mit dem Auto zum Bauer fahren zu müssen und dort einen Kuchen zu essen. Das nennt sich Mundraub und zudem war der Lagerplatz ca.15 min zu Fuß vom Bauer entfernt.

Früher hatte derselbe „Verein“ schon einmal einen Überfall gestartet. Sie kamen wieder mit dem Auto; diesmal aber um die, ca. 5 min vom Lagerplatz entfernt stehenden Fußballtore einzureisen.

Ein weiterer Versuch derselben, die Nachtwache auf Trapp zu halten, hat diese Truppe dieses Jahr gestartet. Die Nachtwache war noch nicht aktiv, da alle, jung und alt, am Lagerfeuer saßen. Die „Überfälliger“ wollten einen Topf voller Tee entwenden, den sie aber verschütteten. Der Drahtzieher von ihnen war der Laufkunst nicht Herr genug und konnte später vom Lagerpersonal gestellt werden, da er über einen Stein gestolpert war. Doch das sollte nicht der einzige Überfall von ihm auf das Lager bleiben. Am letzten Tage hatte er sich wieder genug Mut angetrunken um in der Nacht einen weiteren Angriff zu starten. Während im Lager das Abendgebet stattfand, baute der selbsternannte Überfälliger die Waschstelle ab und riss 1 ½ Fußballtore nieder. *Oho, welch` Steigerung.* Doch, wie so oft flüchtete er mit dem Auto. Kurz darauf wurde er gestellt. Doch damit nicht genug, er flüchtete erneut und wer Teil I gelesen hat kennt die Regeln und weiß : einmal gestellt, Beute abgeben und vielleicht ans Lagerfeuer sitzen. Doch er wollte sich als Sieger sehen und wollte verhandeln.

Diese Serie an wirklich schlechten Überfällen konnte nicht einmal ein müdes Lächeln über unsere Gesichter zaubern, sondern nur Kopfschütteln und Unverständnis hervorrufen.

**Kommentar:** Wer unbedingt einen Überfall machen will, macht entweder einen guten Überfall oder er lässt es lieber sein.

ToM

Sagt die eine Mutter zur anderen:  
“ Mein Sohn meditiert neuerdings  
den ganzen Tag. Ich weiß zwar  
nicht genau was das ist, aber  
sicher besser als Rumsitzen und  
Nichtstun!”

# Abseits !!!

Hi Kompaßleser, wenn du im Lager warst und dich noch an die Lagerzeitung erinnern kannst ist dir bestimmt noch der Satz im Kopf „Ball im Aus also Abseits.“ Damit keine Mißverständnisse auftreten möchte ich euch kurz die Abseitsregel erklären. Abseits nennt man beim Fußball eine Aktion, wenn ein Spieler von seinem Mitspieler den Ball erhält und zwischen ihm und dem gegnerischen Torwart kein gegnerischer Feldspieler mehr steht. Alles klar? Ich hoffe ich konnte euch in den 2-3 Zeilen klar machen was Abseits ist, Michael für dich heißt es in diesem Fall, wenn du nicht weißt wie eine Aktion im Fußball heißt dann kannst du mich ruhig fragen.

HaSi



# CAMBRAI 2003

In diesem Jahr wurde, wie vor drei Jahren schon einmal, eine Cambraifahrt angeboten. Viele aus unserer Abteilung nahmen dieses Angebot wahr. Die diesjährige Cambraifahrt stand unter dem Motto der Jahresparole „Gottes Ruf unsere Herausforderung“. Treffpunkt und Beginn des ganzen Abenteuers war die LH bei Ergenzingen.

Es ging also am Freitagabend auf der LH los. Die Meisten von uns fuhren mit dem Zug von Oberndorf aus nach Ergenzingen, von wo aus wir den restlichen Weg auf die LH zu Fuß zurücklegten. Die Abteilung Oberndorf war, wie immer, vorbildlich pünktlich. Etwas später kamen auch die anderen Abteilungen (Oberland und Ulm- Alb- Donau) hinzu. Zur Einstimmung auf die Fahrt und auf die Zeit, in welche wir „zurückgingen“, um auf den Spuren Josef Englings zu wandeln, sahen wir uns gemeinsam den Film „Im Westen nichts Neues“ an. In ihm wurde die Grausamkeit des ersten Weltkrieges ein wenig angerissen. **Warum erster WK ?** Weil der Mann, wegen welchem wir nach Cambrai fuhren, zu dieser schrecklichen Zeit des ersten WK`s lebte und in ihm agierte. Nach dem Film hieß es für alle schlafen, denn am nächsten Morgen mussten wir sehr früh aufstehen.

Nun war es also Samstagmorgen 4.30 Uhr Zeit zum aufstehen und um 5.00 Uhr fuhren wir mit dem Bus in Richtung Cambrai ab. Auf der Fahrt dorthin machten wir Halt in Hagenau, wo Josef Engling zum Soldaten ausgebildet wurde. Dort feierten wir einen Gottesdienst und man bemerkte sehr schnell, dass einige von uns unter akutem Schlafmangel litten.

Nach einem kurzen Frühstück fuhren weiter. Nach der Mittagspause luden wir Herrn Hannappel ein der Mensch, der am Besten über „**unseren Josef**“, wie er sagte, bescheid weiß. Mit ihm ging es weiter in Richtung Cambrai. Das Ziel rückte immer näher. Zuvor aber führte uns Herr Hannappel nach Verdun, wo die große Schlacht, „die Schlacht von Verdun“ stattfand. Danach ging es weiter, durch kanadisches Hoheitsgebiet (mitten in Frankreich) nach Vanquois, zu den Hügeln von Vanquois, von denen nur noch die „Hälfte“ der Hügel zu sehen ist, da die andere Hälfte im Kriegsgeschehen wortwörtlich in die Luft gejagt wurde. Bevor wir in Cambrai ankamen fuhren wir an einigen Soldatenfriedhöfen vorbei. Und dann endlich waren wir da : in Cambrai in St. Hubert.

Kaum angekommen stand am Abend auch schon das Hissen der „Schwarz- Gelben“ Fahne auf dem Programm. Dazu erklang aus vollem Halse wie könnte es auch anders sein die Schwabenhymne. Danach waren die beiden anderen Fahnen dran : Als zweites die Farben Deutschlands und dazu die Nationalhymne und als drittes die Europaflagge (das Marienbanner).

Die Woche über hatten wir viel Spaß zusammen. Abends gehörte immer die Schwabenhymne dazu. Wir hatten herrliches Wetter und neben Volleyball- / Karten- und Brettspielen und natürlich auch etlichen Wasserschlachten, konnten wir uns auch auf geistiger und geistlicher Ebene weiterbilden. Wir liefen gemeinsam den Josefsweg zum Friedhof von Eswars, bei welchem Josef sein letztes Mahl zu sich nahm, Kartoffeln und Wasser. Wir hatten die ganze Woche über etwas zu tun und so hatten wir überhaupt keine Zeit uns zu langweilen. Wir hörten fast täglich etwas von „unserem Josef“, wie Josef gelebt hat, wie er sich durch sein Leben geschlagen hat und was er dafür tat, um sein Leben sinnvoll zu gestalten, wie er auf Maria vertraute, wie er sich immer wieder aufrappelte und da weitermachte, wo er gestürzt war ... ..und, wie er am Ende im Alter von 20 Jahren im Krieg durch einen Blindgänger, am 5. Oktober 1918, in Sichtweite von unserer Unterkunft St. Hubert gefallen ist.

Wir hörten auch Vorträge über Erfahrungen mit dem Glauben im alltäglichen Leben.

Und wir wurden natürlich nebenbei immer wieder von Herrn Hannappel aufgefordert, bei Josef in die Schule zu gehen und ihn zu studieren.

Zwischendurch war auch eine Flandernrundfahrt angesagt. Wir hatten auch genug Zeit, um uns im Atlantik auszutoben und einkaufen zu gehen.

Am Freitag war der Weihetag mit einer beeindruckenden Weihefeier. Wir trafen uns am Abend alle beim Friedhof von Esvars, ehe dort der Gottesdienst begann und wir im Rosenkranzgebet den Josefsweg mit der zu tragenden Weltkugel zurück zum Heiligtum gingen. Die Weltkugel durften wir nur tragen, da wir uns 5 Cambraivorsätze vorgenommen haben, welche bis Weihnachten gelten. Am Heiligtum gingen wir weiter zum Memorial, wo Herr Hannappel das Englingfeuer entzündete. Hier legten 8 Jungs von uns Cambraifahrern die Mitarbeiterweihe ab, bevor die heilige Messe gefeiert wurde.

Nach dem Gottesdienst war das große französische Fest angesagt. Es gab alles, was das Herz beehrte Essen und Trinken (es im einzelnen aufzuzählen wäre viel, zu viel; stellt euch einfach ein großes Festessen mit jeder Menge kleiner Häppchen vor) und sehr viel Lachmuskeltraining und Liedern.

Und dann war auch schon Samstag. Der Tag des Aufräumens und des Abschiednehmens von „UNSEREM JOSEF“ und von Herrn Hannappel.

Nach einem gemütlichen und ausgiebigen Frühstück traten wir dann mit all unseren guten Vorsätzen die Rückfahrt an.

Und für diejenigen, die die 5 Cambraivorsätze  
(5 CV's) nicht mehr wissen, hier noch einmal :  
(gültig bis Weihnachten '03)

1. seinen eigenen Josefsweg gehen
2. täglich ein „Vater unser“ für die **Z(z)ukünftige  
(Lebensgestaltung)**
3. persönlichen Vorsatz oder Tagebuch
4. jeden Monat um den 18. herum Englingpost
5. Bild Josef Englings, damit man an ihn erinnert wird

Cambrai - was ist das ???

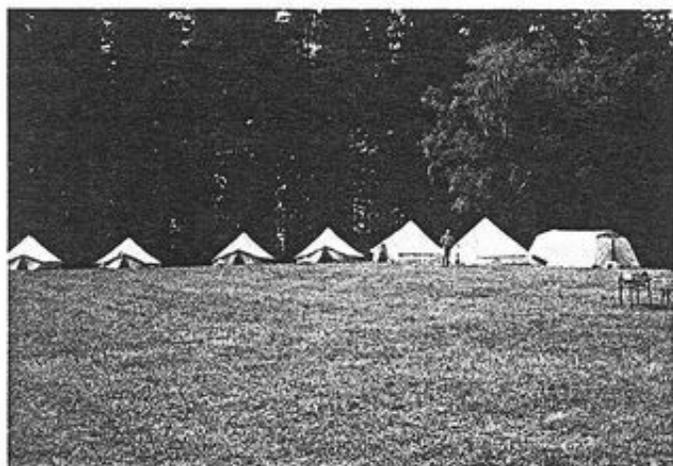
Cambrai ist Erleben; Cambrai ist Erlebnis; Cambrai ist Erfahrung

**" Josef hilf ! "**

ToM

*hilf dem Josef*





17. bis 19.10.03

Pfarrhaus  
Gößlingen

Gruppenstunden

Gottesdienst

Diashow

# Lagertag

Freunde treffen

Basteln

Fußball

Die Eltern sind am Sonntagmittag zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Gemeinsam werden wir die Dias vom Zeltlager anschauen.

Bitte den Termin vormerken, eine Einladung folgt noch.

Viele Grüße Thomas Müller

# *Hi Kompaßleser*

Wenn ihr die bisherige Ausgabe des Lagerkompaßes genau gelesen habt, könnt ihr euch bestimmt wieder an viele Dinge erinnern, insofern ihr dabei wart. Eine Aktion in unserem diesjährigen Lager war die Einsammelaktion der Kompaßgebühren, was der Kompaßkasse auch sehr gut getan hat. Einige von euch haben dabei jedoch doppelt gezahlt, das heißt ihr habt gezahlt, obwohl im Voraus schon eine Überweisung eurer Eltern eingegangen ist. Das ist, wie ich finde sehr loblich das Geld bekommt ihr jedoch am Lagertag selbstverständlich zurückgezahlt.

Für diejenigen unter euch die das Jahresabo noch nicht gezahlt haben, wird es jetzt so langsam aber mal Zeit. Ich habe vor kurzem mal in meine Liste reingeschaut und habe dabei festgestellt, dass knapp 50% von den aktuellen Kompaßabonomenten nicht gezahlt haben, falls du zu jenen 50% gehören solltest kann der Jahresbetrag ganz einfach überwiesen werden

Alle zur Überweisung notwendigen Daten findest du hinten im Impressum dieses Kompaßes.

Danke an alle, die den Kompaß schon gezahlt haben oder es bald noch tun werden,  
bis zum Lagertag.

*HaSi*

## Fundsachenliste

- |         |  |
|---------|--|
| 1       | blaues Regencape                       |
| mehrere | Socken                                 |
| 1       | kleines T-Shirt (Größe 152)            |
| 1       | kleines T-Shirt, gestreift (Größe 128) |
| 1       | halb lehere Sonnenmilch                |

Wer sein Sach wieder erkannt hat, möge sich bitte bei einem der Redaktion melden, die werden euch weiter helfen und weiter verbinden.

### Impressum

<b>Auflage:</b> 130 Stk
<b>Erscheinen:</b> 4 mal im Jahr
<b>Abo-Preis:</b> 3 EUR/Jahr

<b>Redaktion:</b>
Peter Klausmann
Tobias Mettmann
Simon Haug

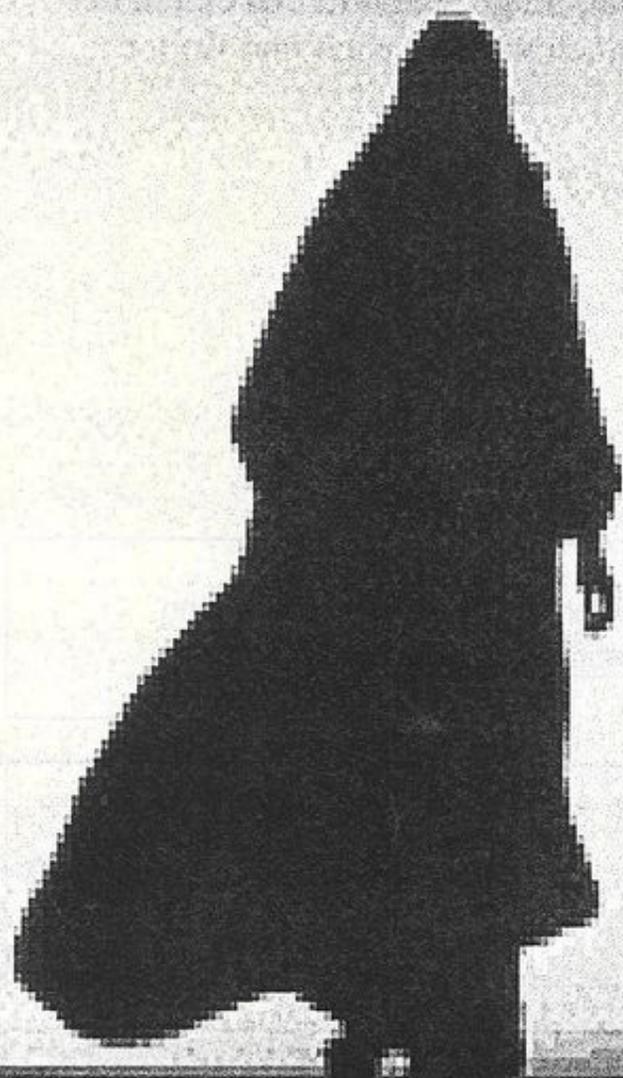
<b>Kontaktadresse:</b>
Peter Klausmann
Oberer Brühl 6
78727 Beffendorf
Tel. 07423/4779

<b>Konto:</b>
Simon Haug
S:K - Zeitschrift Kompaß®
Kontonummer: 57125007
Voba Bösing: 64263273

<b>Freie Redakteure:</b>
Kreis 6

Unsere e-mail Adresse: <a href="mailto:zeitschrift_kompass@gmx.de">zeitschrift_kompass@gmx.de</a>
---

... und weiter



**gönn dir einen Wüstentag**